

lung begann. Allenthalben begann sich der Aufbauwille zu regen. Für Klotzsche bedeuteten diese Jahre eine entscheidende Entwicklung seiner vielhundertjährigen Geschichte. Sein Aufstieg war so erfolgsgekrönt, daß es am 18. November 1935 zur selbständigen Stadt erhoben werden konnte. Wenige Wochen vorher, am 1. November 1935, hatte der feierliche Einzug der neuen Garnison stattgefunden. Wohl niemals war der Jubel der Bevölkerung größer, niemals fand sie sich einmütiger zusammen, als an diesen beiden großen Tagen. Das Wort aber, das Bürgermeister Olzmann damals beim Festkommers zur Stadterhebung der großen Festversammlung zurief, wurde zum Leitspruch der jungen Stadt: „Des echten Mannes schönste Feier ist die Tat!“

Danach hat Klotzsche, das sich in den folgenden Jahren immer mehr zur modernen Fliegerstadt entwickelte, tatkräftig gehandelt. Die monumentalen Bauten, die inzwischen entstanden sind, und die noch entstehen sollen, künden davon. In wahrhaft kühnem Tempo wurde eine Großanlage nach der anderen errichtet. Dem Bau des neuzeitlichen Flughafens folgte die Errichtung der ersten Luftkriegsschule Deutschlands, folgten Neubau um Neubau für die Soldaten der jungen Stadt.

Neuer Kriegseinsatz seit 1939

Seit Herbst 1939 steht auch unser Heimatgebiet, seine Männer und Frauen, wieder im

Kriegseinsatz. Erneut ist die Jugend ausgerückt, um das Vaterland zu verteidigen. Vom hohen Norden bis zum Süden, von Ost bis West schließen sie den eisernen Ring. Einer späteren Geschichtsschreibung mag es vorbehalten bleiben, über ihren Heldenmut und ihre Erfolge zu berichten.

*

So schließt sich der geschichtliche Kreis. Kampf stand am Anfang und Kampf wird am Ende stehen. Kampf um die Heimat, die uns gebar, der wir verschworen sind und der wir dienen bis zuletzt. Unser kleiner kriegergeschichtlicher Streifzug, der uns vom scheinbar engen Boden der Heimat aus den Blick in das Ringen der Jahrhunderte gewährte, ist ein Ausschnitt aus dem großen Kriegsgeschehen. Wir haben erfahren, daß in unserem Gebiet zwischen Klotzsche und Königsbrück einstmalig Ritter, Bauern und Bürger einzogen, um dieses Land dem Deutschtum zu sichern. Daß dann der Feind immer und immer wieder versuchte, die Werte der Heimat zu vernichten. Hussiten — Schweden — Russen — Franzosen — sie alle fochten hier und zerstörten mühsam aufgebautes Werk. Daran sollten wir heute denken. Daran, daß der Soldat den Feind weit von unseren Grenzen hält, und daß er ihn nie wieder in die Heimat wird eindringen lassen. Die kleinen Opfer, die der Krieg der Heimat auferlegt, verblaffen dann im Lichte der Geschichte.

Dr. H. K.